

Spiritualität als Hilfe im Heilungsprozess

Vortrag von Professor Eckhard Frick in Regensburg

Am 10. Dezember 2013 lud das Ethikkomitee am Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg zum dritten Gespräch zur Medizinethik ein. Professor Dr. Eckhard Frick, Jesuit, Psychiater und Professor für Spiritual Care an der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie Professor für Anthropologische Psychologie an der Hochschule für Philosophie der Jesuiten, griff das Thema „Die Bedeutung der Spiritualität im Heilungsprozess“ auf.

Spiritualität ist laut Professor Frick etwas anderes als Frömmigkeit, das heißt, sie lässt sich nicht auf eine bestimmte Glaubensrichtung oder Konfession einschränken. Sie ist so etwas wie eine Haltung der Aufmerksamkeit gegenüber der Mitwelt, den Mitmenschen, gegenüber dem Sinn und Ziel des Lebens und gegenüber Gott bzw. einem höheren Wesen.

Viele unserer Zeitgenossen sind mehr spirituell Suchende (engl. *seekers*) – im biblischen Sprachgebrauch „Zeltende“ (Prolog des Johannesevangeliums) – als „Wohnende“, die in einer Glaubensgemeinschaft zuhause sind. Und selbst Menschen, die sich zum Beispiel in einer Pfarrgemeinde engagieren, können nebenher Yogakurse belegen. Diesem Umstand will Spiritual Care (ein adäquater deutscher Begriff wurde bisher noch nicht gefunden) Rechnung tragen.

Spiritual Care lässt sich nicht auf Krankenhausseelsorge reduzieren, also auf die Arbeit von „Spezialisten“ in Sachen Spiritualität. Sie ist vielmehr spirituelle Sorge um den kranken Menschen, an der auch andere Berufsgruppen beteiligt sind, die sich direkt um das Wohl des Patienten kümmern, Ärzte, Pflegende und Therapeuten. Spiritual Care wird als Teamarbeit verstanden.

Spirituelle Anamnese

Die spirituellen Bedürfnisse und Ressourcen des jeweiligen Patienten zu erkennen, dafür wurde das Instrument der spirituellen Anamnese entwickelt. Zu Beginn des Krankenhausaufenthaltes wird der Patient, insbesondere bei chronischen und lebensbedrohenden Krankheiten, in einem Kurzgespräch nach seinen (Glaubens-) Überzeugungen und spirituellen Bedürfnissen gefragt und danach, welche Unterstützung er in diesem Bereich benötigt. Unabhängig vom jeweiligen Bekenntnis, aber auch in Achtung davor, soll der Patient spirituell unterstützt werden, um wieder gesund und heil zu werden. Diese Unterstützung stellt also eine Kraftquelle für ihn dar. Die spirituellen Bedürfnisse des Patienten können sich auch im Krankheitsverlauf ändern. Gute Begleitung ist zum Beispiel dann gefragt, wenn der Patient eine Diagnose erhält, die sein Leben auf den Kopf stellt, oder wenn ein Rückfall auftritt.

Dass die Spiritualität einen positiven Einfluss auf den Genesungs- und Heilungsprozess des kranken Menschen hat, verdeutlichte Professor Frick anhand von Ergebnissen wissenschaftlicher Untersuchungen, nach denen die Heilung bei Patienten mit guter spiritueller



Professor Eckard Frick (links) mit Oberarzt Dr. Heribert Stauder, dem Vorsitzenden des Regensburger Ethikkomitees

Betreuung besser verlief als bei anderen. Das brachte übrigens für das Krankenhaus auch einen finanziellen Vorteil. Heilung wird in ganzheitlichem Sinn verstanden: Während der Arzt in der Regel versucht, den Patienten aktiv zu „kurieren“ (engl. *to cure*), versteht sich Heilung als „heil werden“, als Geschehen-Lassen. In diesem Sinn kann auch ein Sterbenskranker heil werden.

Soziales Netz hilfreich

Angehörige und Freunde stören übrigens bei Spiritual Care nicht. Im Gegenteil: indem sie dem Patienten ein soziales Netz knüpfen, sind sie für ihn äußerst hilfreich. Des Weiteren unterstützen die in Gesundheitsberufen Tätigen, Seelsorger – und Gott selbst – das geistliche Wohlbefinden des Patienten. Und nicht nur das: auch Personen, die in Gesundheitsberufen tätig sind, haben spirituelle Bedürfnisse. Auch für sie soll nach dem Prinzip der Selbstfürsorge und zur persönlichen Entwicklung spirituell gesorgt sein, zum Beispiel durch die Möglichkeit, sich im Team über persönliche (Glaubens-) Themen auszutauschen.

Frater Magnus Morhardt